

dung des Instrumentes von Wesenheit seyn dürfte, indem, wie bekannt, höhere Töne das Gehörorgan mehr afficiren. Der angewendete Stab macht 512 Schwingungen in der Sekunde, was dem doppelt gestrichenen c (c) entspricht, also schon ein ziemlich hoher Ton ist; übrigens wäre es gewiss interessant, nicht nur die Wirkung der verschiedenen Stärke eines und desselben Tones, sondern auch die Wirkung der verschiedenen Stärke verschiedener Töne auf das Gehörorgan dieser Unglücklichen zur Förderung ihrer intellectuellen Bildung zu untersuchen. Es ist ja bekannt, dass viele Taubstumme bei vollkommen normalem Sprachwerkzeuge nur deshalb nicht sprechen, weil sie niemals hörten, und gewiss muss es schon der Analogie nach, da wir uns durch Verstärken der Stimme den Tauben vernehmlich zu machen suchen, unter den Taubgeborenen viele geben, welche nur deshalb taub sind, weil ihre sonst normalen Gehörwerkzeuge nicht mit jener Kraft afficirt wurden, die ihre Individualität verlangt. Mögen solche Taube für die gewöhnliche Umgangssprache auch immer taub bleiben, so ist doch schon viel für sie geschehen, wenn sie überhaupt gehört haben, weil darin für sie Veranlassung liegt, ihre Sprachwerkzeuge zu gebrauchen, und sie nach vielen Bemühungen, die eben auch wieder ein Gewinn für sie sind, der Sprache, dieses unerreichten Bildungsmittels, nicht verlustig gehen. Liegt es aber schon innerhalb der Grenzen der Humanität, diesen Gegenstand nicht aus den Augen zu verlieren, und muss man es schon deshalb wünschen, dass ähnliche Versuche auch bei uns eingeleitet werden, wozu vielleicht unsere Akademie Gelegenheit bieten könnte, so darf sich der Physiologe wie der Physiker noch andere bedeutende Aufschlüsse aus denselben versprechen, die sich insbesondere auf die Grenzen der Hörbarkeit der Töne für das menschliche Gehörorgan beziehen.

Hr. Professor Dr. N e n d t v i c h theilte folgende Notizen über das Vorkommn von Platin und tellurischem Eisen im Olahpianer Sande aus einem Briefe, den er von Hrn. Molnár aus Pest erhalten hatte, mit.

Hr. Molnár untersuchte $2\frac{1}{2}$ Unzen Sand von Bétoky durch Hrn. v. Petényi eingesandt. Der Magnet zog daraus 34 Gran an. Diese Körner mit der Loupe genau untersucht, bestanden aus einem bleigrauen rundlichen Minerale, in gut auskrystallisirten ganz isolirten Octaedern. Auf mehreren dieser Octaeder sieht man das Platin mit seiner weissen Farbe in sehr kleinen Körnern aufsitzen, dann findet man Quarkörner, die Magneteisen eingewachsen enthalten. An einem solchen Kerne bemerkte Molnár abermals das weisse Metall. Er glühte ein ausgeschiedenes Korn davon in einem Glasröhrchen, aber ohne Erfolg; dann behandelte er es auf einem Urglase mit Salpetersäure, ebenfalls ohne Erfolg, zuletzt wurde es mit Königswasser behandelt, wodurch es langsam gelöst wurde; die Lösung gab dann mit Chlorammonium die entschiedene Platin-Reaction. Der vierte Bestandtheil des durch den Magnet ausgezogenen Gemenges ist das Eisen. Dies kommt allerdings meistens in einer sehr verdächtigen Splittergestalt vor; betrachtet man jedoch diese bei einer 38maligen Vergrösserung, so sieht man an vielen Stücken deutliche Krystallisationsspuren und einen körnigen, nicht hackigen Bruch, endlich ist die Menge zu bedeutend, als dass dieselben von Geräthschaften abstammen sollten, da sich in $2\frac{1}{2}$ Unzen 18 Gran vorfanden. Die Hälfte dieser Splitter wurden in Chlorwasserstoffsäure gelöst und mit Ammoniak übersättigt. Die von Eisenoxyd abgeschiedene Lösung hatte eine deutlich violette Färbung. In einer von Hrn. Pauer mitgetheilten Partie desselben Sandes fand Molnár dieselben Bestandtheile, während dieselben in der von Hrn. v. Boor mitgetheilten gänzlich fehlen, obwohl sie 10 Unzen wog.

Hr. Ernest Sedlaczek vertheilte die Statuten des Aufsichtsvereines für Kostkinder und forderte die Anwesenden zur Theilnahme an demselben auf.

Hr. v. Morlot zeigte mehrere Schaustücke des tertiären Conglomerats von Kaisersberg mit eingeschlossenen im Innern umgewandelten Geschieben vor. Er hatte schon vergangenen Sommer die Erscheinung in einem Briefe an Berg-